

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Eine Wochenschrift für alle Stände.

Verleger und Redakteur: C. W. J. Krahn.

No. 35.

Hirschberg, Donnerstag den 30. August 1821.

Ueber die, zur Herstellung der Erzbisthümer und Bisthümer des Preußischen Staates, mit dem Päpstl. Hofe, getroffene Uebereinkunft.

(Beschluß.)

Hiernach sind die Sprengel der neuen Umschreibung folgende: Trier, an der östlichen Grenze des Staates, umfaßt, mit geringer Ausnahme, die Gemeinden der Regierungs-Bezirke Trier und Koblenz.

Der Sprengel von Köln erstreckt sich über die Regierungs-Bezirke Köln, Aachen und Düsseldorf. Unter dem Bischofe von Münster stehen die katholischen Kirchen der Regierungs-Bezirke Münster und Cleve; auch behält dieses Bisthum vorläufig seinen auswärtigen Sprengel. Das Bisthum Paderborn vereinigt unter sich, die katholischen Gemeinden der Regierungs-Bezirke Minden und Arnsberg, auch die der Lande Erfurt und Eichsfeld; ihm sind auch die zerstreuten Gemeinden der Provinz Sachsen zugetheilt. Die katholischen Kirchen der Lausitz Preußischer Hoheit, desgleichen die Oberschlesischen Kreise Beuthen und Pleß, erweiterten den Sprengel des Bisthumes Breslau.

Die katholische Gemeinde der Hauptstadt des Staates, und ihre Schwester-Gemeinden zu Potsdam und Stettin, Frankfurt a. d. O., Stralsund, Spandau und Brandenburg, sind ebenfalls unter die Obhut dieses Hirten-Stabes gestellt; doch so, daß der jedesmalige Propst zu Berlin, die Aufsicht-Rechte verwaltet. Die Ehre näherer Verbindung mit der Hauptstadt gebührte dem Bisthume Breslau, als demjenigen, das zuerst dem Preußischen Scepter gehuldigt, wie denn auch die hiesige katholische Kirche, der Fürbitterin von Schlesien, der heiligen Hedwig, durch Friedrich den Großen geweihet ist. Der Sprengel des Erzbisthumes Gnesen und Posen verbreitet sich, mit geringer Ausnahme, über die Regierungs-Bezirke Posen und Bromberg; der Sprengel von Kulm, in gleicher Art, über die Regierungs-Bezirke Danzig und Marienwerder, mit Ausnahme eines kleinen Theiles, der nach Posen gehört, und einiger Abtretungen an Ermeland, welches übrigens seinen alten Umfang in Ostpreußen beibehält.

Des Königes Majestät hatte diese Diöcesan-Circumscription durch ein höchstes Cabinets-Schreiben vom 6ten April v. J. in voraus zu genehmigen, auch wegen der Ausstattung der Erzbisthümer, Domkapitel und Bisthums-Behörden, seine Willens-Meinung zu eröffnen geruhet. „Für angemessene, nicht überflüssige, aber auch nicht kärgliche Ausstattung" so lauteten die väterlichen Worte dieses Schreibens „will Ich, daß gesorgt werde." In diesem Geiste ward verhandelt und abgeschlossen. Das Einkommen der beiden Erzbischöfe und des Bischofs von Breslau, ist auf jährlich 12000 Rthlr. bestimmt, das Normal-Einkommen der übrigen Bischöfe auf 8000 Rtlr. nebst freier Wohnung. Außerdem sind Gehalte für die Weihbischöfe und die Generalvicare, wie auch Summen zur Unterhaltung der Bisthums-Behörden, aus Königl. Gnade

bewilligt. Die Domkapitel bestehen aus zwei Prälaten, Propst und Dechant, ferner aus zehn oder acht wirklichen, und sechs oder vier Ehren-Mitgliedern, denen sich zehn oder acht Vikarien beigesellen, nebst dem nöthigen Personal unterer Kirchen-Bedienten für jede Domkirche.

Die Einkünfte der Prälaten sind auf 2000 Rtlr. bis 1400 Rtlr., und die der wirklichen Domherrn auf 1200 Rtlr. bis 800 Rtlr. normirt; geringer sind die der Ehren-Domherrn und Vikarien. Alle Einkünfte der Geistlichen werden, in sofern dieses nicht bereits der Fall war, vom Jahre 1833 ab, in Grundrenten fundirt.

Die Bestimmung der Domkapitel wird seyn, nicht nur des feierlichen Gottesdienstes in den Kathedralen zu warten, sondern auch, nach Weise der alten Presbyterien, dem Erzbischofe mit Rath und That an die Hand zu gehen. Daher soll bei Besetzung der Prälaten- und Domherrnstellen nicht mehr auf Adel und Geburt gesehen werden, sondern vorzüglich auf Geistesbildung und Gottseligkeit des Wandels, so zwar, daß neben dem Empfange höherer geistl. Weihen, nach Verlauf der nächsten zehn Jahre, auch gehörige Erlangung der obersten gelehrten Würde in der Theologie oder im kanonischen Rechte, Erforderniß der Aufnahme seyn wird.

Die Stellen der Honorar-Kanonicorum sind hauptsächlich zu dem Zwecke fundirt, um zwischen dem Pfarrstande und der höheren Geistlichkeit des Domes, ein heilsames Band zu knüpfen; daher festgesetzt worden ist, daß sie nur an Dekane oder Erzpriester, d. h. an die Vorsteher der Pfarrer, verliehen werden sollen. Mit der Probstei zu Berlin und dem Amte des Landdechanten der Grafschaft Glaz, ist die Würde eines Domherrn zu Breslau in dieser Art dinglich verbunden; auch ist den theologischen Fakultäten zu Münster und Breslau darin ein Beweis Königlicher Fürsorge geworden, daß jedesmal ein Mitglied derselben, unter die wirklichen Mitglieder der Domstifter jener Städte, seinen Sitz nehmen wird.

Bei der Bildung der neuen Domkapitel sind Rücksichten der Schonung angeboten, wie die Milde der Preußischen Regierung sie erwarten ließ, und die Achtung früherer Verhältnisse sie empfahl. Dieses wird jedoch nicht hindern, der neuen kirchlichen Organisation jenes Leben und jenen Geist mitzutheilen, der die Domkapitel beseelen muß, wenn sie den Platz des alten Presbyteriums mit Ehren ausfüllen wollen.

Was die Verleihung der erzbischöflichen und bischöflichen Würden betrifft, so behält es in Ansehung des Erzbisthumes Gnesen und Posen, wie auch der Bisthümer Kulm und Ermeland, bei der bestehenden Verfassung und der darin begründeten entscheidenden Mitwirkung der Krone, sein Bewenden. Das Domkapitel zu Breslau wird sich ebenfalls seines herkömmlichen Wahlrechts ferner erfreuen, dessen bleibender Genuß auch den deutschen Domstiftern von Köln, Trier, Münster und Paderborn gesichert worden ist.

Ein Päpstliches Breve hat aber den Domkapiteln zur Pflicht gemacht, nur solche Personen zu Erzbischöfen und Bischöfen zu wählen, die Sr. Majestät dem Könige angenehm sind, und sich davon vor Vollziehung der feierlichen Wahlhandlung zu versichern. Die Besetzung der Dompropsteien insgemein, wie auch der Dompräbenden, Präbenden, die in den Monaten Januar, März, Mai, Julius, September, November zur Erledigung gelangen, geschieht durch päpstliche Provision, jedoch nach der beim Bisthume Breslau bestehenden Observanz, d. h. mit Berücksichtigung derjenigen Personen, die der Wille des Königs bezeichnet. Die Dechanteien und die in den übrigen Monaten des Jahres zur Erledigung gelangenden Präbenden, stehen zur bischöflichen Verleihung, wobei die landesherrliche Genehmigung vorbehalten wird, wie sich solches von selbst versteht.

Dieses sind die Grundzüge jener Uebereinkunft, die zur Herstellung der Bisthümer mit dem päpstlichen Hofe getroffen ist; dieses erschöpfet aber auch, nebst demjenigen, was die Beibehaltung und Versorgung der Seminarien und Priesterhäuser betrifft, ihren ganzen Inhalt. Stipulationen also, wodurch der Wirkungs-Kreis der geistlichen Oberen und ihre Stellung zu den weltlichen Behörden des Staates näher bestimmt würden, sind nicht getroffen worden, und insofern kann von einem Konkordat in diesem Sinne gar nicht die Rede seyn. Der König konnte den Vollgehalt seiner Hoheit-Rechte, denen theure von Gott ihm auferlegte Pflichten gegen sein Volk zur Seite stehen, nicht von fremder Anerkennung abhängig machen, nicht den freien Gebrauch derselben durch beengende Verträge einschränken wollen. Das, was des Glaubens ist, liegt ohnehin außerhalb des Bereiches vertragmäßiger Bestimmung.

Eine päpstliche Bulle, welche der neuen Diöcesan-Circumscription die übliche kanonische Form giebt, ist bereits angelangt, und der Prinz Joseph von Hohenzollern, Fürst-Bischof des Ermelandes, ist mit ihrer Vollziehung beauftragt. Evangelische und katholische Unterthanen werden es der Weisheit des Königs danken, daß eine Einrichtung zu Stande gekommen ist, die ohne die Rechte der Krone zu schmälern, ohne die Würde der Regierung auf irgend eine Weise bloszustellen, aber auch ohne dem Gewissen Fesseln anzulegen, der großen Anzahl katholischer Mitbürger, die freie und würdige Ausübung ihrer Religion sichert, und dadurch zur Befestigung gegenseitiger Verträglichkeit und zur Beförderung des gemeinen Wohls so wesentlich beiträgt.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus vaterländischen Blättern.)

Oestreich.

Es soll im Monat September ein Congreß zu Preßburg die Angelegenheiten der Türken entscheiden.

Die Oestreicher ziehen mit Macht an die Grenzen von Dalmatien, wo bereits 30000 Mann schlagfertig

stehen. 40000 M. stehen zwischen Laibach und Triest. Die Dalmatier empfangen die Truppen mit Freude und alle Einwohner wünschen die Regimenter bald über die Grenze zur Hülfe der unglücklichen Griechen eilen zu sehen.

Nach der Einnahme vom Kloster Slatina in der Moldau, hieben die Türken einigen gefangenen Griechen Arme oder Füße ab, rösteten sie am Feuer, und zwangen die Verstümmelten, ihr eigen Fleisch zu essen.

Obgleich die Armee des Fürsten Ypsilanti zersprengt ist, so streifen doch noch viele kleine Griechische Streifkorps in den Gebirgen umher, welche die Türken fortwährend beunruhigen. Letztere kommandirt Salih Pascha von Warna.

Folgendes ist die Proklamation, welche Ypsilanti an die Truppen erlassen hat, die ihn verließen und verriethen:

„Soldaten! Nein, diesen ehrenwerthen, diesen heiligen Namen will ich nicht mehr durch Anwendung auf Leute, wie Ihr, beflecken. Feiger, unmännlicher Haufe! Euer Verrath! Eure Falschheit zwingen mich, Euch zu verlassen. In Zukunft ist zwischen mir und Euch jedes Band zerrissen. Aber tief in meiner Seele werde ich die Schande tragen, Euer Anführer gewesen zu seyn. Mit Füßen habt Ihr Eure Eidschwüre getreten. Ihr habt mich in dem Augenblicke verrathen, wo ich hoffte zu siegen oder rühmlich mit Euch zu sterben. Wir sind für alle Zeit geschieden! Macht Euch auf zu den Türken, den allein würdigen Freunden Eurer Gesinnungen. Schleicht hervor aus dem Dickigt, steigt herab von den Bergen, den Freystätten Eurer Feigheit, und eilt zu ihnen, küsset ihre Hände, von denen noch das heilige Blut der unmenschlich hingeschlachteten Häupter unsrer Kirche, der Patriarchen, der Erzpriester und anderer schuldlosen Mitbrüder ohne Zahl herabträuft! Ja eilt und kauft nur Knechtschaft mit Eurem Leben, mit der Ehre Eurer Frauen und Eurer Kinder. — Ihr aber, Schatten der ächten Hellenen aus der heiligen Schaar, die Ihr, verrathen, als Opfer für die Befreyung des Vaterlandes gefallen seyd, empfangt durch mich den Dank Eures Volks. Noch wenige Zeit, und Denkmäler werden Eure Namen der Unsterblichkeit weihen. Mit brennenden Zügen sind in die Tiefe meines Herzens die Namen der Freunde gegraben, welche bis an das Ende mir Treue und Aufrichtigkeit gezeigt haben. Die Erinnerung an sie wird überall die einzige Erquickung meiner Seele seyn. Ich übergebe der Verachtung der Menschen, der richtenden Gerechtigkeit und dem Fluche unsers Volks den meineidigen Verräther Kaminary Sabas, die Heerflüchtigen und Urheber der allgemeinen Auflösung und Flucht: Dukas Konstantinos, Basilius Barlas, Georgius Manos, den Phanarioten Gregorius Sutsos, den Phanarioten und nichtswürdigen Nikolaus Skufo. Auch stoße ich den Basilius Karrbies aus der Reihe meiner Kampfgenossen wegen seiner Zuchtlosigkeit und seines ungeziemenden Benehmens.

Rimnik, den 8. (20.) Juny 1821.

Alexander Ypsilanti.

Nach den außerordentlichen Truppen-Bewegungen und den vielen Transports von Kriegsbedürfnissen auf der Russis. Grenze zu urtheilen, dürfte der Anfang der Feindseligkeiten gegen die Türkey nicht mehr sehr entfernt seyn. Se. Maj. der Kaiser Alexander wird im Hauptquartiere der Armee am Pruth erwartet, u. nachdem sie die Revüe passirt worden, wird sie vorwärts rücken. Auch über die Armee des Gen. Yermoloff wird der Kaiser Heerschau halten. Man schätzt die Anzahl der Truppen im südlichen Theile des Russischen Reichs auf 190000 Mann und diejenige der jetzt disponiblen Truppen auf 300000; die Avantgarde beläuft sich allein auf 50000 Mann. Wie es heißt, hat der General von Sacken Befehl erhalten, sich auf die Gränze zu begeben, um dort den Oberbefehl zu übernehmen.

Man hat zu Livorno aus Smyrna Briefe erhalten, nach welchen diese unglückliche Stadt fast zu einem öden Platze durch die Wuth der Türken umgeschaffen worden. Alle Tage kommen neue Horden verwüstender Asiaten dort durch und verüben neue, bisher noch ungekannte Greuel und Schandthaten. Die dasigen Janitscharen wollten einem Französischen Schiffe den Zugang nicht gestatten und das Löschen am Ufer verhindern, weil es, wie sie vorgaben, mit den Griechen in Verbindung stände. Die Massacres wüthen noch immer fort. In allen Straßen und Häusern mordete die fessellose Rotte der wüthenden Türken. Die Fluthen des Meeres sind mit den verstümmelten Leichen vieler Griechen bedeckt. Eine mit Sturm genommene Stadt würde nicht einen so scheußlichen Anblick darstellen, wie dieser es zu Smyrna war. Genug, die vormals schöne Stadt Smyrna ist jetzt einer Wüste ähnlich. Hierzu kommt noch eine fürchterliche Geißel, die Hungersnoth. Kein Brodt ist mehr für die dürftige Classe zu finden; also ihr eigenes elendes Leben zu fristen, begehen diese Menschen Mordbrennereyen und Excesse, die fast nicht zu beschreiben sind. Hierzu gesellte sich, wie bekannt, die Pest. Diesem Allen nach leidet die unglückliche Stadt Smyrna die schrecklichsten Geißeln, die nur bekannt sind.

Rußland.

Die in den Gegenden an der Dwina kantonnirenden Russ. Garden, so wie das Lithauische Armeekorps und das erste Korps der ersten Armee, sind nach der südöstlichen Grenze aufgebrochen. Andere aus dem Innern kommende Truppen rücken an ihre Stelle. Der General Graf Wittgenstein ist in Kitschenow angelangt; dermalen stehen in Bessarabien 5 Russische Divisionen,

*

zusammen 60000 M. Die regulairen Truppen haben den Pruth verlassen und blos Kosacken bewachen diesen Fluß. Ein bedeutender Artillerie-Park ist in Bessarabien angelangt.

Zu Skuleni, der Russ. Grenzstation in Bessarabien, sind 5 Türkische Spione ergriffen worden; es waren Moldauer und 2 Juden; sie haben bereits gestanden und sind ins Innere zur Bestrafung abgeführt worden.

Türkisches Reich.

Nach sichern Nachrichten aus Constantinopel vom 21sten July, war die wieder neu gebildete Türkische Flotte, bestehend aus 2 Linienschiffen, 3 Fregatten, 2 Briggs und 30 kleinen Fahrzeugen, den 12. Julius von da ausgelaufen. Sie stieß am 18. auf die Griechen bei Tenedos, und verlor nach einem heftigen Treffen 2 Fregatten nebst 18 kleinen Schiffen. Die übrigen Schiffe kamen im elendesten Zustande zurück. Sobald die Nachricht dieser neuen Niederlage erklang, strömten die Türken wieder haufenweise bewaffnet zusammen, und in einigen Stunden waren bereits 300 Griechen aus ihren Wohnungen gerissen und in den Straßen ermordet. Das Ersäufen, Erwürgen und alle grausamen Todesarten waren wieder an der Tagesordnung. Das Türkische Ministerium hatte übrigens noch nichts bis zum 21. July über den Baron Stroganoff, der außer diplomatischer Verbindung mit der Pforte lebt, und zu Bujukdere strenger als je bewacht wird, verfügt. Auch war die Russis. Corvette, auf welche die Türken Beschlag gelegt, noch unter Sequester, und die Kanonen wurden von ihnen ans Land geschafft.

In Candien nehmen die Unruhen einen ernsten Charakter an; auch haben die Bewohner von Samos und Skalavuona die Fahne des Aufruhrs aufgesteckt. Zu Smyrna ist wieder Ruhe.

England.

Se. Maj. der König, welcher sich in Allerhöchstem Wohlseyn befindet, empfing die Nachricht von dem Tode seiner Gemahlin am 9ten d. im Hafen von Holyhead. Er befahl sogleich die Befolgung der bey einer solchen Gelegenheit zu beobachtenden Etiquette; die Flaggen der Schiffe wurden halbmasthoch aufgezogen und die Begleitung des Königs legte Trauer an. Der König speiset seit dieser Zeit allein in der Cajüte und erscheint nicht mehr auf dem Verdecke. Am 10. d. ist das Geschwader nach Dublin abgesegelt und der König wird seinen beabsichtigten öffentlichen Einzug in Dublin halten, wozu er sich nur in Hinsicht auf die großen Erwartungen des Irländischen Volks verstanden hat, und um es zu verhindern, daß die Kosten, die man auf dies Ereigniß verwendet hat, nicht vergeblich ausgegeben sind.

Der Leichnam der Königin ist auf Königliche Ordre den 14. August von London nach Harwich abgegangen, von wo derselbe nach Deutschland eingeschifft ward, um in der Erbgruft in Braunschweig beigesetzt zu werden.

Den 14ten, Morgens um 6 Uhr, war schon der ganze Weg nach Hammersmith, obgleich es heftig regnete, mit Menschen bedeckt. Die Menge breitete sich nach allen Gegenden aus, indem Niemand wußte, welchen Weg die Prozession einschlagen würde. Der Anblick, welchen der Park und alle Straßen, die nach dem Orte führen, gewährte, zu beschreiben, dazu ist eine Feder zu schwach, und es ist nicht übertrieben, wenn die Anzahl der Menschen, die an diesem Tage auf den Beinen waren, um wo möglich den Zug zu sehen, auf eine halbe Million angegeben wird. Es sah aus, als wenn die ganze Gegend mit einem grünen Laken bedeckt war, indem fast ein Jeder sich mit einem Regenschirm vor dem Regen schützte. Eine große Menge Reiter hielten an allen Ecken und mehrere Zünfte waren mit ihren Fahnen aufmarschirt.

Um 8 Uhr erschien der Königliche Leichenwagen in Brandenburg-House, und die Behörden verlangten von den Executoren die Auslieferung der Königl. Leiche. Dr. Lushington protestirte förmlich dagegen, und erklärte, daß er solche im Guten nicht verabfolgen lassen würde, es sey denn, daß man Gewalt gebrauchte. Die Beamten des Lord Kammerherrn erklärten, daß sie ihre Schuldigkeit thun und dem erhaltenen Befehle nachkommen würden, es entstehe auch daraus, was da wolle, und beschwerten sich über die Hindernisse, welche bey dieser Gelegenheit der Regierung in den Weg gelegt würden. Dieser Zank dauerte eine geraume Zeit, bis endlich Eine der Behörden die Route vorlas, welche der Zug nehmen sollte, und zwar war es bestimmt, daß die Procession die Stadt umgehen sollte. Die Leiche wurde nun auf den Leichenwagen gesetzt u. die Procession setzte sich in Bewegung. Die Schulkinder von Hammersmith gingen der Leiche voran und bestreueten den Weg mit Blumen. Alles lief indeß in der größten Verwirrung durch einander und keine Ordnung konnte befolgt werden. Als die Procession in Kensington ankam und einen Seitenweg einschlagen wollte, fand man die Straße blockirt. Das Volk hatte Wagen und Karren in den Weg geschoben, die Erde aufgeworfen, so daß der Zug nicht durchkommen konnte. Der Pöbel schrie beständig: „durch die Stadt! durch die Stadt!" und fing an, das Militair mit Steinen zu werfen; die größte Verwirrung entstand und die Leiche wurde zwei Stunden aufgehalten. Die Constables wurden vom Volke überwältigt und mußten sich zurückziehen. Um 11 Uhr kam Befehl, daß die Procession sich weiter vorwärts nach Hyde-Park hinbewegen sollte. Um 1 Uhr erschien der Zug an der Ecke des Parks; hier griff der Pöbel aber das Militair an, und ein neues Detaschement der Garde zu Pferde, welches so eben zur Unterstützung angekommen war,

gab Feuer auf das Volk; mehrere wurden verwundet und getödtet. Die Gardisten litten außerordentlich; viele wurden von Steinen verwundet, andere wurden aus dem Sattel geworfen und das Volk zerbrach die Schwerdter. Man versuchte es nun, durch den Park zu gehen, aber ohne Erfolg; der ganze Weg war aufgeworfen und mit Wagen bedeckt. Ein Regiment Fußgarden erschien; das Volk floh von allen Seiten und die Dragoner mit gezogenen Säbeln hinter demselben. Steine, Koth und was nur ergriffen werden konnte, wurde zur Vertheidigung gebraucht; kurz es entstand ein förmliches Treffen. Während dieses Alles vorging, schwebte man in der Stadt in der größten Besorgniß; die Glocken tönten den ganzen Morgen. Alle Laden in der Stadt waren geschlossen; von Zeit zu Zeit erhielten wir Nachricht über das, was vorging, bis am Ende der Lord Mayor bekannt machte, daß das Volk gesiegt habe und die Prozession durch die Stadt kommen würde. Es war gerade während der Börsenzeit um 4 Uhr Nachmittags, als der Vortrab vor der Börse ankam. Derselbe bestand aus den Herren, welche die Königin früher nach der St. Pauls-Kirche begleitet hatten; mehrere von ihnen waren mit Koth bedeckt; dann folgte eine Escadron der Garde zu Pferde und vor dieser wurde eine Fahne getragen, mit der Inschrift: „die Macht der öffentlichen Meinung;“ dann folgten die verschiedenen Innungen mit ihren Fahnen und gedämpfter Musik, 16 Trauerkutschen mit 4 und 6 Pferden bespannt, worin die Freunde und Freundinnen der Königin saßen, dann der Leichenwagen, gezogen von 8 Pferden, ein starkes Detaschement der Garde und den Beschluß machte der Sheriff Waithman in seinem Staatswagen. Der Lord-Mayor befand sich auch in dem Zuge und mehrere Bürger der Stadt zu Pferde. Das Militair wurde vom Volke auf alle mögliche Weise beleidigt; es ertrug indessen alle Beschimpfung mit der größten Geduld.

Nach den bis jetzt eingegangenen Nachrichten sind bey dem heutigen Tumulte 6 Menschen ums Leben gekommen und 30 verwundet worden. Das Volk stürmte das eiserne Gitter im Park dreymal, riß die eisernen Stangen aus den Geländern und griff damit das Militair an. Ein junger Mensch, welcher unter den fürchterlichsten Verwünschungen einen Dragoner mit Steinen warf, wurde gewarnt, davon abzustehen; allein er fuhr damit fort und der Dragoner erschoß ihn auf der Stelle. Die Fußgarden wurden nicht in die Stadt gelassen, sondern mußten am Strande aufgestellt bleiben, woselbst sie fortwährend vom Pöbel mit Koth geworfen wurden. Der kommandirende Offizier erhielt einen Schlag mit einem Regenschirm ins Gesicht, daß ihm das Blut aus Nase und Mund stürzte. Das Volk durchrennte die Straßen im Westende wie wüthend u. schrie: „die Königin, die ermordete Königin!“

Am 19ten August ist die Königl. Leiche, convoyirt durch 4 Engl. Kriegsschiffe, in Curhaven, und am 20sten bei Stade eingetroffen. Die Verewigte ward Abends um 6 Uhr in einem Boot gelandet und feyerlich eingeholt. Die Königl. Krone ward auf einem seidenen Kissen dem Sarge vorangetragen; den 21sten wird der Leichnam weiter nach Braunschweig abgeführt.

(Vossische Berl. u. Neue Bresl. Zeit.)

Des Gatten Klage am Grabe seiner Hoffnung.

Sie senkte sich auf milden Aetherschwingen,
 Geformt zum Weibe, mir herab,
In meinen Kreis die Seligkeit zu bringen,
 Die eine Welt mir früherhin nicht gab.

Sie reichte mir die Hand, um zu vollenden,
 Was mir ihr Blick, ihr Mund versprach;
Und unter unsern treuvereinten Händen
 Floß stille Segnung reinem Fleiße nach.

Sie hob mein Glück! — ach, volle Vaterfreude
 Traf mir gewünscht und schmeichelnd nah!
Die Stunde kam, von der die schönste Weide
 Mein Busen sich geträumt, mein Blick — nicht sah.

Hier schlummert sie, erschöpft von Sturm und Schmerzen,
 Die in ihr furchtbar mich beraubt;
Hier sank mein Stern in zwei verwandten Herzen,
 Den sich das meine ewig fest geglaubt. —

Umschatte mich, geheiligte Cypresse!
 Wo könnt' ich jetzt noch glücklich seyn,
Wenn, was ich war, und was ich bin, ich messe,
 Als, ihrer Hülle nah, in deinem Hain!

Laß mich der Trauer, Freundschaft, die mit Blicken
 Der Sympathie jetzt um mich fleht!
Sie drückt mich tief — doch wird sie nicht erdrücken,
 Weil Juliane mich zu sich erhöht.

Ja, Selige! du lehrest mich erdulden,
 Was tiefer Gram nicht bannen kann;
Und deine Liebe schrieb mir süße Schulden,
 Hienieden deinem Sohn zu zahlen, an.

Ruf mir und ihm, wenn wir dir trostlos weinen,
 Des Wiedersehns Entzücken zu;
Und wehe, härmt dein letzter Kampf die Deinen,
 Aus dem errungnen Himmel ihnen Ruh. —

Warmbrunn, den 28. August 1821.

Seiner verewigten Juliane, geb. Liebich, ihr tiefgebeugter Gatte, Carl Wilhelm Dittrich, u. deren Sohn erster Ehe, Robert Streckenbach.

Julianens Immortelle.

Blühe hier im Thau geweihter Zähren,
Den der Vorsicht dunkle Hand gepreßt,
Einer Theuren Denkmal uns zu nähren,
Zu bezeichnen der Geliebten Rest,
Die ein Sturm aus sanften Frühlingstagen,
Blüthe, Frucht und Freude uns gescheucht;
Der die Stunde schaurig schwer geschlagen,
Die gerechter Hoffnung fern gedäucht.

Unerwartet, ja, hebt tiefe Trauer
Diesen Hügel uns zum Schmerzaltar,
Daß ein Bund so flüchtig nur von Dauer,
Der wohl leicht zehn Lustra würdig war;
Daß im Vollbesitz der schönsten Habe
Nicht der Bruder auf Verlust gezählt,
Und zurückzunehmen seine Gabe
Schnell und hart der Geber sich gewählt! —

Sprich es aus, das Loos der Freuden, Allen,
Die sich diesem heil'gen Hügel nahn,
Unter den so schnell vom Gipfel fallen
Eine Erdenseligkeit wir sahn!
Bildest du dich doch zum holden Male,
Daß die Tugend Gräber überlebt;
Und die Neige niedrer Leidensschaale
Sie zu ungestörtem Glück erhebt.

Und die Klage wird in Lust vertönen,
Die dich, Blume, die hieher uns rief;
Und die Zukunft wird dein Bild bekrönen,
Daß sie nicht auf ewig uns entschlief:
Schwester Juliane! dich umringen
Ferner dann nicht düstre Trauerreihn;
Freudig nur wird unser Lied dir klingen,
Unsern Bund der Ewigkeit zu weihn.

Hirschberg, den 28. August 1821.

Dem Andenken ihrer theuren Schwägerin, der Frau Juliane Dittrich, geb. Liebich, in Warmbrunn:

Johann Gottfried Dittrich, nebst Frau.
Friedrich Wilhelm Dittrich, nebst Frau.
Gotthelf Feiler, nebst Frau.
Ehrenfried Ende, Schullehrer in Steinseiffen, nebst Frau.

Geboren.

(Hirschberg.) Frau Horndrechslermstr. Haase, eine Sohn, Bernhard Friedrich Louis. — Den Fleischhauermeister Hornig, eine Tochter, Louise Pauline. — D. 19. Frau Tischler Hillmann, eine T., Johanne Emilie. — D. 24. Frau Seifft, pension. Gensd'armen-Unteroffizier, eine T., todtgeb. — D. 20. Frau Schneidermstr. Reichard, einen S., Franz Joseph. — Den 23. Frau Korbmacher Schneider, einen S., Franz Joseph.

(Löwenberg.) D. 11. Frau Unteroffizier Krücke, einen S. — D. 13. Fr Schumacher Siebiger, einen S.

(Friedeberg.) Den 11. Frau Tischlermstr. u. Handesmann Gottl. Herbst eine Tochter.

(Landeshut.) Den 25. Frau Tischlermstr. Klose jun., eine T., todt geb. — Den 1. Zu Nieder-Blasdorf, Frau Fleischer und Richter Wennrich, einen Sohn, August Heinrich. — Den 13. Zu Schreibendorf Frau Wirthschafts-Amtmann Plischke, einen S., Carl Oswald.

(Goldberg.) D. 30. Juli. Frau Tuchscheer Nitschke, einen S., Friedrich Ferdinand Julius. — D. 1. Aug. Frau Tuchmacher Brückner, einen S., Friedrich August. — D. 11. Frau Schenkwirth Rhemisch, eine T., Mathilde Ernestine Alwine. — Den 14. Frau Stadtwachtmeister Stacke, einen S., Julius Balthasar. — Den 16. Frau Fleischhauer Röhmer, einen S., Benjam. August. — D. 17. Frau Tuchbereiter Pohl, eine T., Henriette Pauline. — Den 19. Frau Becker Wandel, eine Tochter, Christ. Henriette Dorothea.

(Liebenthal.) Den 21. Aug. Frau Tischlermstr. Friedrich, eine T., todt geb. — Den 23. Frau Tagearbeiter Fromrich, einen S., Joseph Franz. — Den 24. Fr. Tuchfabrikant Hoffmann, eine T., Joh. Theres. Josepha.

Getraut:

(Liebenthal.) D. 28. Fabian Ulbicht, Horndrechsmeister, mit Jgfr. Franziska Bordolo.

(Wiegandsthal.) Den 21. Herr Carl Schulze, Handelsm., mit Frau Christine Wilhelmine Louise verw. Christoph geb. Kallas.

(Hirschberg.) D. 28. Joh. Friedr. Exner, Mannskleidermacher in Wiegandsthal, mit Jgfr. Barbara Josepha Kleinwächter aus Schmiedeberg.

Gestorben.

(Hirschberg.) D. 24. Herr Samuel Ludwig Zöpfel, Perüquier und Coffetier, 71 J. — D. 25. Joh. Friederike Emilie, Tochter des Töpfergesellen Johann Blum.

(Liebenthal.) D. 18. Mariane, Tochter des Sattlermeister Franz Schäfer, 26 J. — D. 19. Theresia, Tochter des Tagearbeiter Wecker, 14 T.

(Landeshut.) D. 20. Joh. Gottlob Klose, Schachwitz-Fabrikant, 50 J. 6 M. 17 T. — D. 20. Frau Dorothe Elisabeth geb. Mildner, verw. Schneidermstr. Sommer, 88 J. 5 M. 5 T. — D. 24. Ernst Gustav Friedrich, jüngster S., des Brandweinschenk J. G. Militz, 1 J. 10 M. — Zu Neußendorf. D. 18 Joh. George Heine, Schullehrer und Gerichtsschreiber, 31 J. 2 M.

(Friedeberg) D. 8 Frau Apotheker Milius, Eleonore Tugendreich, 57 J. 9 M. 8 T. — D. 12. Strickermeister Gottfr. Matheus, 48 J. — D. 20. Des Weißbecker Theunert jüngster S., 8 W. 3 T.

(Löwenberg.) Pauline Friederike, Tochter des Tuchmachermstr. Arnold, 5 W. — D. 21. Auguste Amalie, jüngste T. des Handelsmann und Kirchenvorsteher, Hrn. Köbel, 14 T.

(Greiffenberg.) D. 22. Frau Schumachermstr. Enghard, Christ Rosine geb. Elsner, 39 J. 10 M. 4 T.

(Hainau.) D. 20. Carl Gustav Theodor, Sohn des Hrn. Gastwirth Stinner, 1 J. 6 M. 8 T.

(Bekanntmachung.) Es hat sich als allgemeines Stadtgespräch und weiter ein mit wachsenden Zusätzen vergrößertes Gerücht verbreitet, daß vor einigen Wochen hier in der Wohnung des Hutmacher Herath ein Tanz von nackenden Personen vorgefallen sey. Damit sind mehrere hiesige Bürger in die Nachrede einer Theilnahme an diesem angeblichen unzüchtigen Tanze gebracht worden. Boshafte Schlechtigkeit hat eine Schmähschrift der niedrigsten Art ausgeworfen, und damit eine rechtliche Bürgersfrau mit schändlichen Ausdrücken der Theilnahme beschuldigt. Auch haben muthwillige Hände ihr Talent gemißbraucht in einem öffentlich angeklebten Spottgedicht, die Sage von dem unzüchtigen Tanze zu vermehren. Auf den Grund der diesfalls erfolgten polizeylichen Untersuchung, wornach der Tanz, von welchem das Gerücht hergenommen worden ist, nur in einer, durch Anwesenheit eines fremden Harfenspielers veranlaßter, am hellen Tage bey offner Thüre und offnen Fenstern statt gefundenen, kurzen und mit keiner Unsittlichkeit begleiteten, in den Schranken eines erlaubten Vergnügens gebliebenen Lustbarkeit bestanden hat, wobey außer dem Stubenwirth nur noch zwey Mannspersonen, von denen der eine ein Auswärtiger gewesen ist, und 2 Frauenspersonen getanzt haben: wird hiermit nicht nur die auf mehrere hiesige Bürger gebrachte Nachrede der Theilnahme, desgleichen die Theilnahme der mit einer Schmähschrift angegriffenen rechtlichen Bürgersfrau, sondern auch überhaupt das ganze Gerücht von einem Tanze nackender Personen, für eine gänzlich lügenhafte und boshaft verläumderische Erfindung schlecht denkender Menschen öffentlich erklärt, mit der Warnigung, daß diejenigen, welche diese schändliche Lüge und Verläumdung weiter unterhalten werden, zu gewärtigen haben, von den Beleidigten als Injurianten belangt, oder auch von Polizeywegen als öffentliche Verbreiter boshafter und das Publicum beunruhigender Gerüchte zur Verantwortung gezogen werden.

Hirschberg, den 24. August 1821. Der Magistrat.

(Bekanntmachung.) Da das unerlaubte Fischen insbesondere mit Hamen und Angeln im Bober und Zacken nach beschwerdeführender Anzeige des Fischereypächter wieder überhand nimmt: so wird zu diesfälliger Warnigung hiermit erneuert bekannt gemacht, daß ein Jeder, welcher beym Fischen, es sey mit Angeln, Hamen, Reußen, oder auf welche Art es wolle, ohne eine dazu vom Pächter der Fischerey erhaltene Erlaubniß betroffen wird, außer der Wegnahme der Fischerey-Geräthschaften zu gewärtigen hat, nach der Vorschrift des Allgemeinen Landrechts Theil II. Tit. XX. §. 1146. u. 1147. bestraft zu werden.

Hirschberg, den 24. August 1821. Der Magistrat.

(Hausverkauf.) Mein auf dem Sande gelegenes Haus, enthaltend 4 Stuben, 8 Kammern, zwei Gewölbe, Stallung und Wagenremise, und wobei auch 2 1/2 Preuß. Schfl. Ackerland und ein Gemüß- und Obstgarten, verkaufe ich aus freyer Hand. Alles ist im besten Zustande. Kauflustige melden sich gefälligst beym unterzeichneten Eigenthümer.

Auch stehen noch bey mir ein einspänniger und ein zweyspänniger Plauenwagen zum Verkauf.

Benjamin Rose, Korbmacher.

(Zu verkaufen.) Nahe bey Hirschberg steht eine Krämerey zum Verkauf. Das Wohngebäude ist ganz neu, enthält 3 Stuben, 2 Gewölbe, einen Pferdestall, aus welchem noch leicht eine schöne Stube gemacht werden kann; die Kammern und Böden sind alle aus gespindeten Brettern. Es befindet sich noch dabey ein Obstgarten von 40 Stück tragbaren Obstbäumen, und ein Ziergarten. Das Haus liegt mitten im Dorfe. Diese Stelle wäre auch sehr passend für einen Tischler, da noch keiner am Orte befindlich. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

(Zu verkaufen.) Ein in vier Federn hängender, noch in gutem Zustande befindlicher Wagen, wie auch ein Wurstwagen u. a. m., stehen zum Verkauf beym Sattlermstr. Rieger,

Schildauergasse Nr. 250.

(Anzeige.) Den Herren Subscribenten auf Lomnitzer Torf mache ich hiermit vorläufig die Anzeige, daß die neue Subscription für künftigen Winter in der 2ten Woche des Septembers c. ihren Anfang nehmen und die Liste zu beliebiger Einzeichnung, nach bisheriger Gewohnheit, Ihnen durch Hrn. R. überreicht werden wird. Der Preis für 1000 Stck. Torf ist 3 Thlr. N. M.; für die Fuhre bis Hirschberg werden 18 Gr. N. M. vergütigt. Sonstige Bestellungen bittet man, bey dem Wirthschaftsamte hieselbst zu machen.

Lomnitz, den 28. August 1821. Dietrich.

(Zu verkaufen.) Eine Dorfkämmerey ist zu verkaufen; wo? sagt die Expedition des Boten.

(Zu vermiethen.) In meinem Hause auf der lichten Burggasse Nr. 196 sind zu Michaelis, oder von da an zu jeder Zeit, zwei Stuben, zusammen oder einzeln, nebst Zubehör zu vermiethen.

Eduard Kunicke, Seiffensieder.

(Theater.) Heute, Donnerstag den 30. August: Abällino, der große Bandit, Schauspiel in 5 Aufzügen; Herr und Madam Sternfeld, 2 neue Mitglieder der Gesellschaft, werden Heute als Abällino und Rosamunde debütiren. Freytag den 31.: Die Waise und der Mörder, romantisches Schauspiel mit untermischter Musik. Sonntag den 2. Septbr. zum Erstenmal: Prichta, oder die weise Frau von Neuhaus, neues Schauspiel in 5 Aufzügen, vom Verfasser des Abällino. Montag den 3. Septbr. zum Letztenmal: Des Herzogs Befehl, ein ganz neues Lustspiel in 5 Aufzügen von Carl Töpfer, Verfasser des Tagsbefehl (im Manuscript.) Zum Beschluß: eine Rede. Faller.

(Anzeige.) Den geehrten Bewohnern hiesigen Ortes und der Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich als Tischlermeister hieselbst etablirt habe, und alle Meubles und andere Arbeiten dauerhaft, modern und billig verfertigen werde. Petersdorf, den 25. August 1821.

Joh. Benjamin Teichler,
vorhero Tischlermstr. zu Karge im Großherz. Posen.

(Anzeige.) Wer sich als den Eigenthümer eines gefundenen Taschen-Perspectivs zu legitimiren vermag, kann solches gegen Erstattung der Insertionsgebühren in der Expedition des Boten wiedererhalten.

Wechsel-Geld und Effecten-Course.

Breslau den 25. August 1821.

		B.	G.
Amsterdam in Courant	Vista	—	—
dito	2 M.	—	141 1/2
Hamburg in Banco	Vista	154 1/2	—
dito	4 W.	153 3/4	—
dito	2 M.	153 1/6	152 5/6
London p. 1. L. Sterling	3 M.	—	7 3 1/2
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	Vista	5 1/6	4 5/6
Augsburg	2 M.	—	103 5/6
Wien in W. W.	Vista	—	—
dito	2 M.	—	—
dito in 20 Kr.	Vista	—	105 1/3
dito	2 M.	—	104 1/2
Berlin	Vista	100 2/3	—
dito	2 M.	—	99 1/3
Holl. Rand-Ducaten pr.	Stk.	—	97 1/2
Kayserl. dito	dito	—	97 1/4
Friedrichsd'or pr.	100 R.	16 1/4	—
Conventions-Geld pr.	100 R.	—	4
Münze	dito	—	175 1/2
Banco-Obligations pr.	100 R.	82	—
Staats-Schuld-Scheine	dito	68 1/3	—
Holl. Anleihe-Obligations	dito	—	—
Danziger Stadt-Obligations	dito	36	—
Churmärksche Obligations	dito	—	60
Hiesige Stadt-Obligations	dito	—	106
dito Gerechtigk. Obligations	dito	—	85 1/2
Lieferungs-Scheine	dito	—	81 1/2
Tresor-Scheine	dito	100	—
Wiener Einlösungs-Scheine	150 Fl.	42 1/3	—
Pfandbriefe pr.	1000 R.	4 1/3	4
dito	500 R.	4 2/3	—
dito	100 R.	—	—

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Den 23. August 1821.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen	162	152	140
Gelber Weitzen	130	120	110
Roggen	86	78	70
Gerste	72	64	60
Hafer	44	42	40
Erbsen	84		

Getreide-Markt-Preis der Stadt Jauer.

Den 25. August 1821.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen	145	135	125
Gelber Weitzen	115	105	95
Roggen	72	64	55
Gerste	60	56	5[illegible]
Hafer	37	36	35

(Nebst einem Nachtrage.)

Nachtrag
zu No. 35. des Boten aus dem Riesengebirge 1821.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 567 hieselbst gelegenen Zimmer=Gesell Schauerschen Hauses ist ein neuer Bietungstermin auf
den 7. September d. J.
angesetzt worden. Hirschberg, den 9 März 1821.
Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 956 hieselbst gelegenen Getraidehändler Reicheltschen Hauses ist ein neuer Bietungstermin auf den 4. September d. J. anberaumt worden. Hirschberg, den 29. Juny 1821.
Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

(Bekanntmachung.) Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt freywillig auf Antrag der Besitzer der Maria Elisabeth verw. Menzelschen, in der ortsgerichtlichen Taxe vom 20. Februar c. auf 1802 Thlr. 20 Sgr. abgeschätzten, Erbgarten und Bleiche Nr. 15 und die dem Gottlob Worbs zugehörende, in der ortsgerichtlichen Taxe vom 7. April c. auf 10 Thlr. abgeschätzte Baustelle Nr. 13 in Seydorf, und es sind die Licitations=Termine auf den 31. July und 28. August c., der peremtorische Licitationstermin aber ist auf den 25 September c., Vormittags 11 Uhr, in der Amts=Canzley zu Giersdorf angesetzt worden, in welchem die Gebote auf beyde Grundstücke vereiniget, oder nach Befinden auch auf jedes besonders angenommen werden sollen. Hermsdorf u. K., den 7. Juny 1821.
Reichsgräfl. Schafgotsch=Giersdorfer Gerichtsamt.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkaufe des zur Gastwirth Florian Gemmschen Concursmasse gehörenden, in der ortsgerichtlichen Taxe vom 21. März 1819 auf 1214 Thlr. 12 Sgr. abgeschätzten Hauses Nr. 153 in Warmbrunn, im Wege des Meistgebots, für Rechnung des bisherigen Käufers, Ignaz Baon, steht ein neuer peremtorischer Termin, da in dem gestrigen Termine kein Licitant erschienen ist, auf den 12. September c., Vormittags 11 Uhr, in der hiesigen Amtskanzley an, in welchem für das höchste und annehmlichste Gebot der Zuschlag zu erwarten ist. Hermsdorf u. K., den 10. July 1821.
Reichsgräfl. Schaffgotsch = Kynastisches Gerichtsamt.

(Zu verpachten.) Zur Verpachtung des Rottmannschen Verlassenschafts=Hauses zu Reibnitz, nebst Garten, Backen, Bier= und Brantweinschank, werden Pachtlustige auf
den 19. September dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr,
in hiesige Canzelley vorgeladen. Vorläufige Auskunft giebt der Bauer Gottlob Walpert zu Reibnitz.
Alt=Kemnitz, den 16. August 1821.
Das Reichsgräflich von Breßlersche Gerichtsamt.

(Hausverkauf.) Da ich Veränderungswegen gesonnen bin, das von mir um 400 Thlr. Courant erkaufte Haus Nr. 96 zu Michelsdorf zu verkaufen, so biete ich dasselbe um 320 Thlr. aus; darauf können gegen hypothekarische Sicherheit 150 Thlr. stehen bleiben. Das Haus ist massiv und völlig im guten Baustande erhalten, auch ist die Backgerechtigkeit dabey. Kauflustige lade ich ergebenst ein, sich in der Rabischen Mühle zu melden. Michelsdorf bey Schmiedeberg. Ignatz Patzack.

(Hausverkauf.) Das Schenkhaus sub Nr 106 vor dem Niederthore zu Schönau, nebst Garten, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

(Zu verkaufen) In dem Lipfertschen Garten ist die Orangerie, nebst einigen großen Feigenbäumen und verschiedenen Topfpflanzen, zu verkaufen. Die Besitzerin ist nicht abgeneigt, auch im Einzelnen davon abzulassen; doch ist derselben ein Verkauf im Ganzen angenehmer.

(Zu verkaufen.) Zwey Tischplatten von Italienischem Schnecken=Marmor, und 2 kleinere, sind zu verkaufen; bey wem? sagt die Expedition des Gebirgsboten.

(Zu verkaufen.) 40 Stück Brack=Schöpse und 60 Stück Brack=Schaafe sind auf den Dominits Schwarzbach und Harthau zu verkaufen.

(Zu verkaufen.) Beim Dom. Schwarzbach sind in den Hältern tagtäglich Karpfen zu verkaufen.

(Zu verkaufen.) Eine von weichem Holz ausgearbeitete zwanzig Ellen lange Mühlwelle ist zu verkaufen bey dem Müllermeister Wolscht zu Schmiedeberg.

(Auction.) Mittwochs den 12. September, Früh von 9 bis 12 Uhr, soll in dem Hause Nr. 213 a. auf der lichten Burggasse eine Parthie rohe und weiße 6 Viertel und 6¼ Viertel br. Schock-Leinewand und weiße Tüchel mit bunten schmalen Rändern, gegen gleich baare Bezahlung auctionis lege verkauft werden.

C. F. Lorentz.

(Auction.) Donnerstags den 13. September und folgende Tage, Früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, soll in dem Hause Nr. 213 a. auf der lichten Burggasse eine Auction, in welcher goldene Ketten, Uhren, gut eingeschossene Jagd- und andere Gewehre, Büchsenmacher-Handwerkszeug, baumwollene und leinwandene Sachen, Kleidungsstücke, Schränke, Tische und andere Haus-Geräthschaften, nebst Büchern, vorkommen, gegen gleich baare Bezahlung abgehalten werden. C. F. Lorentz.

(Auction.) Montags den 10. Septbr., Früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, sollen in dem am Ringe belegenen v. Buchsschen Hause Nr. 22. diverse Effecten öffentlich versteigert werden, nämlich zwey Landschafts-Uniformen, ein Paar silberne Epaulets, ein goldnes Port-d'Epee, mehrere Perspective, Brillen, 2 Boussolen, ein Nivellir-Instrument, ein Reißzeug, ein Sextant, ein Astrolabium, eine Schmetterlings-Sammlung in 3 Kästchen mit Glas, zwey große Oelgemälde in vergoldeten Rahmen, architektonische Gegenstände darstellend, mehrere schöne Bücherschränke mit Thüren und Glasfenster, eine große Mangel, einige Betten rc.

(Zu vermiethen.) Eine Stube auf gleicher Erde, nebst Zubehör, wobey auch noch ein Laden, zu allem Handel bequem, ist zu Michaelis zu vermiethen bey

Schneider, Schuhmachermeister,
auf der äußern Schildauergasse.

(Zu vermiethen.) In unserer evangelischen Kirche, in der ehemal. Baumgartschen Loge neben der Kanzel, sind mehrere Plätze sehr billig zu vermiethen. Das Nähere bey dem Eigenthümer Nr. 403 hieselbst.

(Zu vermiethen.) Im Hause Nr. 36 unter der Butterlaube ist ein Logis von 8 Stuben, Pferdestall, Wagenraum und Zubehör, auch Etagenweise zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

(Zu vermiethen) ist ein in schöner Lage befindliches Gewölbe, welches aufs beste zu einem Specereyhandel rc. eingerichtet ist, nebst Schreibstube, Remise und noch mehreren Stuben, Holzstall und Kammer; Gewölbe und Schreibstube könnte bald abgetreten, die andern Stuben aber erst einige Wochen nach Michaelis oder zu Weihnachten bezogen werden. Die nähern Bedingungen erfährt man bey Unterzeichneter, doch bittet man, sich in portofreyen Briefen an sie zu wenden. Schmiedeberg, den 28. August 1821.

Charlotte Gebhard, geb. Vogel.

(Gesuch.) Ein junger Mensch von guter Erziehung kann als Handlungs-Lehrling in einer bedeutenden Handelsstadt sein Unterkommen finden; das Nähere sagt die Expedition des Boten.

(Gesuch.) Ein der Landwirthschaft völlig kundiger Mann sucht als Schaffer oder Vogt baldiges Unterkommen; welche von diesem Anerbieten Gebrauch machen können, belieben sich zu wenden an

Johann Heinrich Friedrich,
wohnhaft beym Häusler Butter in Langenau.

(Gesuch.) Eine stille und gesittete Person, die gut mit der Wäsche und dem Plätten Bescheid weiß, und auch zu kochen versteht, wünscht bey einer Herrschaft oder bey einem einzelnen Herrn auf Michaelis ihr Unterkommen zu finden. Nachricht darüber ertheilt die Expedition des Boten.

(Anzeige.) Bey seinem Etablissement empfiehlt sich einem werthgeschätzten Publiko mit Specerey u. Canditor Waaren zu gütiger Abnahme. Schmiedeberg den 16. Aug. 1821. Der Zuckerbäcker J. H. Tiepoldt.

(Anzeige.) Ein weißgelber Kanarienvogel, mit einem meist kahlen Scheitel, ist am 21sten d. M. im Hause Nr $\frac{325}{584}$ auf der äußern Schildauer-Straße, eine Treppe hoch, zugeflogen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren abholen.

Diese Wochenschrift erscheint alle Donnerstage in der priv. Stadt-Buchdruckerei bei Carl W. J. Krahn auf der innern Schilbauergasse Nr. $\frac{195}{66}$.